

An die Bundesministerin
für Bildung und Forschung
Prof. Dr. Annette Schavan
Hannoversche Straße 28-30
10115 Berlin

München/Kiel 23. Nov. 2009

Diskussionsvorschlag eines Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR)

Sehr geehrte Frau Ministerin,

als größter deutscher Fachverband für Religionsunterricht und religiöse Bildungsarbeit begrüßt der Deutsche Katecheten-Verein wesentliche mit dem Instrument des „Deutschen Qualitätsrahmens für lebenslanges Lernens“ (DQR) verbundene Intentionen. Auch den zur Konkretisierung dieses Instruments im Februar dieses Jahres vorgelegten „Diskussionsvorschlag“ halten wir in vieler Hinsicht für weiterführend. Wir sind gespannt, wie die im nächsten Stadium geplante Umsetzung dieses Vorschlags auf die verschiedenen fachlichen Domänen aussehen wird – und werden natürlich aufmerksam verfolgen, wie und mit welchem Gewicht die uns besonders am Herzen gelegenen, religiösen und interreligiösen Kompetenzen dabei ins Spiel kommen.

Einen Punkt an dem zur Diskussion gestellten Vorschlag allerdings halten wir für dringend korrekturbedürftig. Die – aus unserer Sicht sehr zu Recht – bestehende Sorge, dass die Aufgaben des Bildungssystems immer stärker und mittlerweile fast exklusiv von den Bedürfnissen des Beschäftigungssystems her definiert werden, kann durch die gegenwärtige Fassung des DQR nicht ausgeräumt werden, im Gegenteil. Es entsteht der Eindruck, dass selbst die Sozial- und Selbstkompetenzen, die erfreulicherweise in die Anforderungsstruktur des DQR mit Eingang gefunden haben, fast ausschließlich unter dem Aspekt der Berufs- und Betriebs-tauglichkeit operationalisiert wurden. Fatal ist dies besonders deshalb, weil der DQR dazu benutzt werden kann, die starke ökonomische Verzweckung der Berufsbildung nun auch in jene Lernorte hineinzutragen, die primär einen Allgemeinbildungsanspruch haben.

Es ist müßig, hier Beispiele etwa aus dem Gesundheits- oder dem Bankwesen anzuführen, die zeigen, welche katastrophalen Folgen es haben kann, wenn Menschen ihre Entscheidungen allein an ökonomischen Zwecksetzungen orientieren. Solche Menschen mögen im Sinne des DQR auf hohem Niveau berufstauglich sein, sie mögen sogar in der Lage sein, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen ihrer Handlungen zu reflektieren (vgl. DQR-Matrix, Selbstkompetenz, Niveau 6-8), aber sie sehen offenbar keinen Anlass, die be-

rechtigten Interessen anderer Menschen über ein bloßes Kosten-Nutzen-Kalkül hinaus in ihre Überlegungen mit einzubeziehen. Man könnte auch sagen: Es fehlt ihnen der Sinn für die ethische und speziell auch für die berufsethische Dimension ihres Handelns. Eben diese Dimension findet im „Diskussionsvorschlag“ unseres Erachtens bisher zu wenig Beachtung. Anders als der Vorschlag sind wir der Auffassung:

1. Ob jemand in der Lage ist, sein Handeln auch unter ethischen Maßstäben zu reflektieren, kann nicht das zufällige Resultat informeller Bildungsprozesse sein. Es handelt sich vielmehr um eine wesentliche Bildungs- und Entwicklungsaufgabe, der sich unser Bildungswesen auf allen seinen Stufen und quer durch alle fachlichen Bereiche stellen muss.
2. Ethische Reflexionsfähigkeit ist nicht eine „individuelle Eigenschaft“ oder ein „Aspekt der Persönlichkeitsbildung“, der sich institutionalisiertem Lernen grundsätzlich entzieht. Er ist vielmehr ein integrierter Bestandteil menschlicher Sozialkompetenz, zu dessen Entwicklung Schule, Hochschule, Aus- und Weiterbildung Entscheidendes beitragen können und sollen.
3. Ethische Reflexionsfähigkeit ist eine Anforderung, der man in kritischen Interaktions- und Entscheidungssituationen auf sehr unterschiedlichen Kompetenzniveaus Rechnung tragen kann. Sie ist nicht weniger graduierbar als beispielsweise die Kompetenzen „Selbstständigkeit“ oder „Teamfähigkeit“, die in die 8-stufige Anforderungs-Matrix Eingang gefunden haben.

Grundlage ethischen Verhaltens ist die religiös-weltanschauliche Orientierung des Einzelnen und der Gemeinschaft, mit der sich der Einzelne mehr oder weniger stark identifiziert. Diese religiös-weltanschauliche Orientierung bewusst zu machen, zu reflektieren und in Dialog zu bringen mit den Plausibilitäten der hiesigen Gesellschaft ist unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildung.

Wir bitten Sie, sehr geehrte Frau Ministerin, darauf hinzuwirken, dass der DQR nicht zu einer Verkürzung der Aufgaben von Schule, Hochschule, Berufsausbildung und Weiterbildung führt und dass besonders die ethische Dimension sozialen und beruflichen Handelns in geeigneter Weise in die Anforderungsstruktur des DQR eingebracht wird.

Mit freundlichen Grüßen

Marion Schöber
Vorsitzende des Deutschen Katecheten-Vereins e.V.